



deutscher Hädel, unter den Eid auf den Gm...  
Die Treue zum Führer, der blinde Gehor...  
15 Jahre lang die Kraft gegeben, aber alle...

Wenn heute wieder wie im vorigen Jahr  
viele neue Jehn... die Hand zum  
Schwur erheben, dem Führer unzer...  
brüchliche Treue und den von ihm...

Es sind keine Vorrechte, die diese Kämpfer  
durch den Eid auf den Führer erstreben, aber  
es sind harte und schwere Pflichten, denen sie...

Diese Führerschaft steht wie jener  
deutsche Ritterorden, wie jenes Offizierkorps  
des dreißigjährigen Kampfes unter dem Ge...

Die Führerschaft steht wie jener  
deutsche Ritterorden, wie jenes Offizierkorps  
des dreißigjährigen Kampfes unter dem Ge...

### Deutschland ehrt Chopin

Dresden, 22. Februar.  
In Dresden fand am Freitag auf dem Neu...  
markt die feierliche Enthüllung einer Cho...  
pin-Gedächtnisstatue statt.  
Im „Lürkischen Feld“ im historischen Wis...  
senschaft hatten sich zahlreiche Ehrengäste zur Teil...  
nahme an der feierlichen Veranstaltung. Als Vertreter...

### Festrede Alfred Rosenbergs bei der Händelleier

Dalle, 22. Februar.  
Auf der Gedächtnisfeier für Georg Friedrich...  
Händel hielt der Beauftragte des Führers...  
zur Lebensfeier der weltanschaulichen Er...

Rosenberg ging aus von den Schreckniss...  
des 20jährigen Krieges, der aus dem  
einst blühenden Deutschland einen Trüm...  
merhaufen machte und fuhr fort: Angesichts...

Die ganze Mächtigkeit des Mannes, den  
wir heute feiern, ist es gewesen, die auf  
Beethoven, den brüderlich Verwandten, Ein...  
druck gemacht hat. Darum erleben wir Händel...

Der Redner schilderte anschließend das  
Leben und Schaffen Händels, um dann fortzufahren:  
Georg Friedrich Händel hatte einen schid...  
salreichen Weg aus seiner Heimat weit über...

### Oesterreichs Wünsche in Paris

Die Habsburger Frage — Aktive Politik  
Paris, 22. Februar.  
Bundeskanzler Schuschnigg, Außen...  
minister Berger, Waldenege und der  
österreichische Gesandte in Paris, Egger...  
Wöllwald, begaben sich am Freitag um...

heute wohl sagen, was nicht fählich-stomme  
Gingebung, sondern ein immer wieder her...  
vortretender harter dramatischer Aufschlag ein...

Die italienische Oper und das französische  
klassische Drama waren jedes in seiner Art  
und seiner Weise der Ausdruck eines be...  
stimmten völkischen Spielempfindens, einer...

Georg Friedrich Händel bedeutet insam...  
men mit Hans Holbein den Jüngeren  
Deutschlands an das England  
Shakespeares, und wenn wir heute...

System gegenseitiger Garantien für die Donau...  
länder schaffen werde, beansprucht Oesterreich  
heute für sich die Gegenseitigkeit, das heißt...

Oesterreich wolle also in das Konzert der  
Mächte mit gleichen Rechten eintreten und sich  
gleichzeitig die Möglichkeit für politische Frei...

Rum aber stehe die österreichische Regierung  
auf schwachen Füßen. Sie habe kaum die Volks...  
mehrheit hinter sich, wie die in Kraft gesetzte...

„Gelt, Alterschen, das Schaffen auf unserer leben Scholle  
ist doch das Schönste von allem, was es geben kann!“

### Politische Rundschau

Im Remelländerprozess begann am Don...  
nerstag der Rufmarsch der 120 von der Ver...  
teidigung geladenen Zeugen. Unter ihren Ruf...  
sagen bricht Punkt für Punkt der Anklage zu...

Reichsminister Dr. Goebbels traf am  
Donnerstag nachmittag in Essen ein. Ob...  
gleich die Ankunft des Ministers erst in leht...  
ter Stunde durch den Rundfunk bekanntge...

Nach achtmonatigen Verhandlungen wurde  
nunmehr in London der neue polnisch...  
britische Handelsvertrag unter...  
zeichnet, der eine grundlegende...

### Der Großangriff auf das Emsland-Moor

Beziehung der Arbeitsdienstlager  
durch Reichsarbeitsführer Hiesl  
Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung  
Bk. Berlin, 22. Februar.  
Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hiesl,  
der am Samstag seinen 60. Geburtstag feiert,

### Romteffe Friedl

Roman von Helene Norbert  
Abererrechte nach Verlagshaus Rang, Regensburg.  
6. Fortsetzung. Nachdruck verboten.  
Der Grafin lief es bei dieser unbedrückten Ausdrucks...  
weise kalt über den Rücken. Sie dachte aber — ihres Vor...  
habens einredend — lüchlernd.

„Wahrscheinlich war das nachgerade zur größten Zeit...  
tragdies geworden, aber „lernen wollen“ — inmitten eines  
Lebens, das im nimmerwiederkehrenden Schöpferswillen leimte...

### Unmöglich, wie gehorsam der Junge am Schürzenband

seiner Mutter hängen blieb. Es vereinbarte sich wohl nicht  
mit seiner aristokratischen Ansicht, zu arbeiten?  
Na, da würden ihm bei Friedl die Augen übergehen!  
Denn das Mädel noch länger „Dame“ spielen würde,  
wie heute abend, glaubte er einfach nicht und sie sollte es  
auch nicht. Da war ihm kein feines, mildes Köselein schon  
lieber als so ein wohlgezeugenes Pflänzchen.

„Gelt, Alterschen, das Schaffen auf unserer leben Scholle  
ist doch das Schönste von allem, was es geben kann!“

Wahrscheinlich war das nachgerade zur größten Zeit...  
tragdies geworden, aber „lernen wollen“ — inmitten eines  
Lebens, das im nimmerwiederkehrenden Schöpferswillen leimte...

### Wahrscheinlich war das nachgerade zur größten Zeit

tragdies geworden, aber „lernen wollen“ — inmitten eines  
Lebens, das im nimmerwiederkehrenden Schöpferswillen leimte...

„Gelt, Alterschen, das Schaffen auf unserer leben Scholle  
ist doch das Schönste von allem, was es geben kann!“

Wahrscheinlich war das nachgerade zur größten Zeit...  
tragdies geworden, aber „lernen wollen“ — inmitten eines  
Lebens, das im nimmerwiederkehrenden Schöpferswillen leimte...

# 15 Jahre Freiheitskampf

Zur Gründung der NSDAP am 24. Februar 1920

Wieder begeht die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, als Trägerin des neuen Staates, eine Reihe von Gedenktagen, die die allgeröchteste Bedeutung für die Geschichte des Deutschen Reiches erhalten haben. Die letzten Tage des Februar sind in der Geschichte der Partei immer ereignisreich gewesen. Am 24. Februar 1920 trat der Führer zum ersten Male mit einer großen Versammlung an die Öffentlichkeit, um der aufstrebenden Zuhörerschaft die 25 Programmpunkte der NSDAP zu verkünden. Am 27. Februar 1920 wurde die Partei nach der Freilassung des Führers wieder gegründet, um im zähen Kampf schließlich den Sieg zu erringen. Am 28. Februar 1920 starb Horst Wessel, der unübergelebte SA-Kämpfer, dessen Kampflied heute von jedem deutschen Volksgenossen mit Ehrfurcht gesungen wird.

Es war, wie gesagt, vor 15 Jahren, am 24. Februar, als der Führer zum großen Schlage ausholte. Schon die Art, wie jene denkwürdige Versammlung vorbereitet und organisiert wurde, zeigte die blitzschnelle Entschlossenheit und den ungeheuren revolutionären Tatwillen Adolf Hitlers. Wenn man bedenkt, daß jene Versammlung ein erster Versuch war, um auf die breite Öffentlichkeit einzuwirken, wird man begreifen, daß die nationalsozialistischen Männer alles daran setzten, um einen Sieg zu erringen. Alles hing davon ab, ob es gelang, den Festsaal des Hofbräuhauses am Platz in München zu füllen.

„Ich hatte die festeste innere Überzeugung“, so schreibt Adolf Hitler selbst, „daß, wenn die Menschen kommen würden, der Tag ein großer Erfolg für die junge Bewegung werden müßte. Ich selbst besaß damals nur eine einzige Sorge: wird der Saal gefüllt sein oder werden wir vor gährender Leere sprechen? So bangte ich dem damaligen Abend entgegen. Um sieben Uhr dreißig sollte die Eröffnung stattfinden. Um sieben Uhr fünfzehn betrat ich den Saal und das Herz wollte mir fast vor Freude zerpringen. Der gewaltige Raum war mit Menschen überfüllt. Kopf an Kopf eine fast zweitausend zählende Masse. Und vor allem — es waren die gekommen, an die wir uns wenden wollten. Weit über die Hälfte des Saales schienen von Kommunisten und Unabhängigen besetzt. Untere erste Rundgebung war von ihnen zu einem schnellen Ende bestimmt worden. Allein es kam anders. Nachdem der erste Redner geendet, ergriff ich das Wort. Wenige Minuten später hagelte es Zwischenrufe, im Saal kam es zu heftigen Zusammenstößen. Eine Handvoll treuester Kriegskameraden und sonstiger Anhänger schlugen sich mit den Störenfrieden und vertrieben erst nach und nach einige Ruhe herzustellen. Ich konnte wieder weiterreden. Nach einer halben Stunde begann der Beifall das Schreien und Brüllen langsam zu überfluten und nun ergriff ich das Programm und begann es zum ersten Male zu erläutern. Von Viertelstunde zu Viertelstunde wurden die Zwischenrufe mehr und mehr zurückgedrängt von beifälligen Zurufen. Und als ich endlich die 25 Thesen Punkt für Punkt der Masse vorlegte und sie bat, selber das Urteil über sie zu sprechen, da wurden sie nun eine nach der anderen unter immer mehr sich erhebendem Jubel angenommen, einstimmig und immer wieder einstimmig, und als die letzte These so den Weg zum Herzen der Masse gefunden hatte, stand ein Saal voll von Menschen vor mir, zusammengeschlossen von einer neuen Überzeugung, einem neuen Glauben, von einem neuen Willen.“

So hatte die junge nationalsozialistische Bewegung zum ersten Male den engen Rahmen gesprengt. Wenn wir rückwärtend den

Weg verfolgen, den sie unbeirrt und mit eiserner Entschlossenheit weitergegangen ist, so müssen wir die übermenschliche Kraft und Unverzagtheit bewundern, mit der es ihr gelang, auch die schwierigsten und hartnäckigsten Widerstände zu überwinden.

## Und was die Presse schrieb...

Die Münchener Zeitungen nahmen fast sämtlich vom ersten öffentlichen Auftreten des Führers Notiz, ohne allerdings zu ahnen, welche historische Bedeutung diese Versammlung einmal haben werde. Hier einige Pressestimmen:

Der „Völkische Beobachter“ schrieb in seiner Nr. 17 vom 23. Februar 1920 nach einer Würdigung der Rede von Dr. Dingeldey:

Herr Dittler (DAP) entwickelte einige treffende politische Bilder, die stürmischen Beifall fanden, aber auch die gehäufig anwesenden „vorgefassten“ Gegner zum Widerspruch veranlaßten, und gab eine Uebersicht über das Parteiprogramm, das in den Grundzügen dem deutschsozialistischen Programm nahekommt. Anschließend kam folgende Entschließung zur einstimmigen Annahme:

„Mehr als 2000 deutsche Volksgenossen aller Schichten und Stände, die am Dienstag, 24. Febr., im Hofbräuhausaal versammelt sind, protestieren aufs schärfste gegen die Zuweisung von 40 000 Zentner Weizenmehl an die jüdische Kultusgemeinde, während für 10 000 Schwerkranke kein Krankenbrot zu haben ist.“

Die Aussprache war sehr lebhaft. Die Versammlung hinterließ den Eindruck, daß eine Bewegung im Gange ist, die sich unter allen Umständen durchsetzen wird.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“, Abendausgabe Nr. 83 vom 25. Februar 1920, schrieb:

Aus den Anfängen der nationalsozialistischen Bewegung

Einer d. ersten Propagandamärsche d. SA. in d. Umgebung von München. — Zum 24. Februar.



Dr. Sells Kyster, Berlin

Die Deutsche Arbeiter-Partei veranstaltete am Dienstagabend im Hofbräuhausaal eine statt besuchte öffentliche Versammlung. Zunächst hielt Dr. med. Dingeldey einen Vortrag „Was uns nottut“. Die Gründe unseres Zusammenbruchs wurzeln nach der Meinung des Redners in der Verkennung des Welt- und Schöpfungsgesetzes von Ursache und Wirkung. Notwendig sei vor allem die Pflege nationaler Gefinnung. International sei vorerst nur das verbrecherische Großkapital, das nicht verwehrt werden dürfe mit dem fruchtbar wirkenden Arbeit schaffenden Industriekapital.

Als dann in der Aussprache ein Redner (Dittler) unter außerordentlich scharfen Ausfällen gegen Erzberger, gegen das Judentum, das Schieber- und Buchertum usw. das Problem der reichsdeutschen Arbeiterpartei entwidelte, prallten die Gegensätze heftig aufeinander, und mit knapper Not wurde verhindert, daß man von Zurufen zu Tätlichkeiten überging.

Den Marxisten fiel die „Deutsch-Arbeiterpartei“, die bald darauf noch die Bezeichnung „Nationalsozialistische“ erhielt, sofort auf die Nerven. So schrieb das Organ der Unabhängigen Sozialdemokraten, „Der Kampf“ Nr. 47 vom 26. Februar 1920:

Man ist in der heutigen Zeit so an allerhand gewöhnt, was allerdings nicht ausschließt, daß

Schwindel und Schiebung alles bisher Dagewesene an diesen üblen „jüdischen“ Tugenden nicht zu übertreffen vermochten. Gestern machte man in München wieder einmal einen „Wurf“ ersten Ranges. Man nahm Geld ein, der Saal war voll, „was so für selbstherrlich Beranlagte die Hauptrolle ist“ — hörte ein sonderbares Gemisch von Redern, Gedichten und Aphorismen und wenig Wahrheiten. An populären Wahrheiten und Dingenwahrheiten ist die Welt überfüllt. Die geistige Versammlung vermehrte die Zahl der Ueberflüssigen um eine weitere. Wir lesen uns aber versucht, diese Versammlung der Reaktion — sie soll heißen „Deutschsozialistische Arbeiterpartei“ — auch von einem anderen Gesichtspunkte aus zu betrachten, nämlich einmal ihr Programm anzusehen, das sie der Einfachheit halber aus dem sozialistischen Programm heraus sich selber „gehoben“ hat. Man vertritt sogar die Arbeitspflicht aller. Eine dankenswerte Auffassung gab der übrigens an Wissen schwache und Unkenntnis über die Materie reiche Begründer dieser Programmpunkte. Man meine nicht die Arbeit aller, sondern nur die Arbeitspflicht des Arbeiters — und der Schieber, Juden usw., wie sich auch diese Versammlungen im allgemeinen durch direkt auffallende (für die kritische Masse allerdings unbemerkbare) Widersprüche auszeichnen.

## Horst Wessel ein deutscher Mythos zum 5. Todestage des Berliner SA-Sturmführers

Das war im Herbst 1920. Unermüdlich und blutig tobte der Kampf um das rote Berlin. Die Kommune lauerte jeden Abend, jede Nacht auf heimkehrende Nationalsozialisten, um sie niederzuschlagen. Die SA war in dauerndem Alarmzustand; die arbeitslosen Kameraden waren von morgens an im Dienstlokal, nach der Arbeit kamen die anderen, und dann sah man zusammen. Wieder wurden gesungen. Manchmal schritt dann das Telefon, in die eintretende Totenstille hinein wiederholte der diensthabende Truppführer die Meldung, und dann ging hinaus, irgendwohin, zu einer Saalschlacht, zu einem Straßenkampf, zu einer überfallenen SA-Gruppe, deren Heimabend durch RZJ gestört worden war und mit einer blutigen Keilerei endete.

Tage ging das schon so. Wochen, Monate. Es sollten Jahre werden, ehe die



Horst Wessel — Immer im Dienst

Dr. Sells Kyster, Berlin

Fahne des Führers über Deutschland katertete. Am schimmsten war es um den Hermannsplatz in Neukölln herum, und am Friedrichshain. „Pharus-Schlacht“, das war das Kennwort für den durchgehenden Kampf, der im Norden und Osten der Reichshauptstadt ausgefochten wurde. Die Saalschlacht in den Pharus-Sälen, in denen der schwache Berliner Gau-Sturm der SA gegen 2000 Mann Kommune stand und aushielt, war der erste Sieg in Berlin, der uns den festen Boden gab zur endgültigen Eroberung. Der rote Wedding, Köstliner Straße, Schlesischer Bahnhof, Hasenheide, Fischerkiez, Märchenbrunnen im Friedrichshain... Namen, mit denen die Blutopfer der Berliner SA untrennbar verknüpft sind.

Auf einer Versammlung im „Wiener Garten“, dunkelstes Viertel. Zwei Stürme sind als Saalschub da. Dr. Goebbels, „unser Doktor“, soll sprechen. Ich sehe einen großen blonden SA-Mann, am Krugenspiegel die drei Sterne des Sturmführers. „Wer ist das, Philo?“ frage ich unseren Stuf, einen riesigen, breiten Medizinstudenten, einen Kobolanen, wie er im Buche steht. „Renk, den kennst du noch nicht? Das ist Horst Wessel, der neue Stuf, von 5. Und kurz dazwischen drückt mir Horst Wessel die Hand.“

Er war wohl der beliebteste Sturmführer Berlins. Immer nett, immer draulängerdich, herzlich, wenn er keine anfeuernden Reden hielt. Sein Sturm, alles ehemalige Kommunisten, ging für ihn durchs Feuer, für ihn, den Korpsstudenten und Plarersohn, der als Lazihaufler gearbeitet hatte und als Erdarbeiter beim Un-

tergrundbahnbau. Dort hat er sich die besten seiner Leute herausgeholt, von der Arbeitsstelle, und aus den Ketten der Frankfurter Allee. Er wohnte in einem hinteren Hause, bei einer kommunistischen Wirtin, Frau Salu. Sie bespielte ihn, so sie konnte, und hielt die Kommune immer auf dem laufenden über das Tun und Treiben des „Fackelstuhndres“.

Horst Wessel war in jeder Versammlung der SA zu finden. Nach dem Vortrag des jüdischen Hebers aus dem Karl-Liebknecht-Haus ließ er auf das Podium und predigte den deutschen Arbeitern den deutschen Sozialismus mit der ganzen Blut und Begeisterung seines jungen Herzens. Manchmal ging auf: je nach dem, wie die Zuhörerschaft war. Die Berliner Kommune hatte viele gute und anständige Kerle in ihren Reihen, frühere NSD-Männer, die genau so ihre Idee einhänden wie die SA. Mit denen hatte es Horst am leichtesten, denn sie konnten ihn verstehen, sie waren ja auch Idealisten. Aber dieser Typ war meist in der Minderzahl. Der rote Mob, das Gesindel aus Verbrechergewaltigern und Kackhemmen, begann zu meutern. Sie hatten diesen großen blonden Renk, der ihnen die besten Kämpfer wegholte in ihrer roten Fahne, die das Hasenferu trug. Dann brachen sie los gegen ihn, der dort in dem rauchigen Saal stand. Schiffe saugten, und das braune Häuflein scharte sich um seinen Sturmführer, schlug sich zum Saaleingang durch. Nach jedem Mal hat der Sturm 5 die Kommune gründlich vermach!

Weihnachten 1929 starb Horst's Bruder Werner im Schneesturm auf dem Stamm des Riesengebirges. In diesem Jahr verlor die Mutter ihren ersten Sohn.

Horst Wessel hatte einen großen Erfolg errungen: die Schalmeienkapelle einer NSD-Abteilung trat geschlossen über, und leit marschierte Sturm 5 unter Vorantritt der Kommunemusk durch die roten Straßen. Die Schalmeien gellten die Kampflieder der Adolf Hitlers, und dieselben Männer spielten, die früher den Sowjetkern an der grauen Weinenmühle getragen hatten. Der Hof der Kommune Kieg. Man konnte den Wessel nicht kleinreden mit Ueberfällen, geldweige denn mit Propagandaaktionen. Er mühte fort! Unauflässig um die Erde gebracht werden. Sonst konnte die SPD einpacken.

Horst Wessel hat im Januar 1930 im Warthauke in der Jüdenstraße frank gelegen. Seine Mutter will nun mit ihm und seiner Schwester nach einer kleinen pommerischen Unversitätsstadt ziehen. Angeblich, damit Horst sich erholen kann. In Wirklich-



Dr. Sells Kyster, Berlin

Zur Wiederbegründung der NSDAP, vor 10 Jahren

Ein Bild von der Versammlung der NSDAP im Münchener Hofbräuhaus am 27. Febr. 1925, der ersten, die der Führer nach seiner Freilassung einberief. Wegen Ueberfüllung mußten zahlreiche Anhänger des Führers draußen stehend ihre Teilnahme bekunden.

seit will sie ihn aber aus der gefährlichen Umgebung heraushaben, in der sein Leben täglich bedroht ist. Horst, noch geschwächt von der langen Krankheit, willigt ein.

Aber als er dann in die Frankfurter Allee fährt, um seine Sachen zu holen, und die Glendstrafen wiederholt, um deren arbeitsfähige Bewohner sein Kampf geht, die er herausreißen will aus ihrer Not, da wird er schwankend und laßt den Entschluß, da zu bleiben und den Kampf zu Ende zu fahren.

In den ersten Februartagen sitzen in einer Spelunke in der Dragonerstraße ein paar Kommunisten. Frau Salm kommt und berichtet, daß der „braune Hund“ gesund ist und wieder bei ihr wohnt. Ein jüdisches Mädchen, Elise Sohn, Agentin des Zentralkomitees, erklärt, daß es jetzt so weit sei, daß Horst Wessel nun fallen müsse. Sie hebt und bringt die Männer schließlich so weit, daß sie in eine andere verträchtete Kellerkneipe gehen, um Ali Göhler zu holen, einen der berüchtlichsten Schwerverbrecher des Scheinewerfels. Dann gehen sie alle zur Frankfurter Allee und sammeln sich in der Küche der Frau Salm.

Wir haben erst später erfahren, wie alles geschah. Wir hatten Horst Wessel lange nicht gesehen, hatten schwere Kämpfe mit der Kommune auf der „Roten Insel“ in Schöneberg und keine Zeit, kameradschaftliche Zusammenkünfte abzuhalten. Wir konnten es nicht lassen, als über den Gau die Meldung kam, daß Horst Wessel mit einem schweren Rundschuß ins Arsenikhaus am Friedrichshain eingeliefert worden sei. Die Hunde hatten ihn heimtückisch in der Wohnung niedergeschossen.

Auf dem Gau Berlin und im Arsenikhaus hingelte nun Tag und Nacht das Telephon. Jeder fragte an, wie es Horst Wessel ginge. Und immer hieß es „unverändert“. Zu ihm konnte man nicht. Nur der Gauleiter Dr. Goebbels war mehrmals bei ihm gewesen, hatte ihm Blumen gebracht, und berichtete in den Rasenversammlungen von seiner Zuversicht und seinem ungebrochenen Kampfeswillen. Er hatte unseren Doktor gesagt: „Wir müssen aushalten! Wir sind, glaube ich, noch nötig! Ich freue mich!“

Wahr konnte er nicht sprechen; seine persönliche Junge gehörte ihm noch nicht.

Die Berliner SA rechnete bestimmt damit, daß Horst Wessel durchkommen und wieder die Sturmjahne ergreifen würde. Dr. Goebbels schrieb in diesen Tagen im „Angriff“:

„Es war einer der erschütternden Augenblicke, die ich je erlebte, als ich bei ihm war; ich werde das nie vergessen. Und ich meine, ich müßte auch allen das sagen. Darum schreibe ich diese Zeilen. Die Mörder! Sie müssen zu Brief und Brähe geschlagen werden! Das ist das Einzige, was ich den ganzen Nachmittags mit denken kann: Wird er uns erhalten bleiben! Wir glauben es, wir hoffen es, wir zittern darum. Das andere würde uns unsahbar sein!“

Das Unsahbare wurde wahr. Horst Wessel starb an den Augen von Rotmord.

In einem trüben Tage haben wir ihn zu Grabe getragen. Die Kommune war mit Wassersteinen nach dem Sark und dem Transzura, die Polizei knüppelte die SA,

zusammen, die sich wehren wollten. Auf den Strohen um den Pöbel-Freidehof brüllte und jöhle der Mob; Pfeife hörten die Trauerfeier.

Als wir nach stundenlangem Spalierstehen in unsere Dienstlokale zurückmarschierten, trotz Polizeischlange, da saßen wir das Vieh,

eine unvergängliche Ehre des neuen Deutschland, das uns den Befehl gab zum Weiterkämpfen: „Die Fahne hoch!“ Denn die Fahne muß stehen, wenn der Mann auch fällt!

h. j. k.



14 Jahre Expeditionen zum Himalaja / Auf Grund der Berichte erzählt von R. Skuhra

Copyright 1934 by August Edel, Berlin

(Fortsetzung)

Ungeduldig galt es noch die Filmkamera, die jetzt nach unten aufnahm, zu bedienen. Bei den zahlreichen Schrägaufnahmen mußte er aufpassen, die Leberhandschuhe ausziehen, die Seiten, besichtigen und Kassetten wechseln — dabei drohte ihm stets der starke Wind den Apparat aus der Hand zu werfen.

Um auf große Entfernungen klare Aufnahmen zu erzielen, machte man sich die Erfahrungen mit den infraroten Platten zunutze. Allerdings nur auf kleineren Höhen, bis in eine Höhe von 7000 Meter. Der besondere Apparat für dieses Filmmaterial war so groß, daß man ihn innen nicht auch noch unterbringen konnte, also wurde er außen an den Kumpf gehängt, an ein Gestell, das ursprünglich für Lufttorpedos gedacht war. Die Handhabung war dadurch etwas schwierig, der Beobachter mußte nämlich Kopf und Hände durch eine Luke stecken, um an die Kamera zu kommen. Es zeigt für gute Herren, daß dabei auch noch tadellose Aufnahmen zustande kamen. Aber bei den ganz großen Höhen ließ man diesen Apparat doch lieber zu Hause — anwärmen konnte man ihn nicht — und so wäre er bald ein Gießblech gewesen.

Nach dieser mühevollen Kleinarbeit, um die technischen Schwierigkeiten zu beheben, konnte man endlich 1933 nach Indien abreisen, der Rest ließ sich dort erledigen.

Als Startplatz wurde der Flughafen von Dalhousi ausgewählt, der ungefähr 390 Kilometer von Kalkutta entfernt ist; die nächste größere Stadt ist Purniah, nur 15 Kilometer weit weg.

Endlich, Ende März 1933, war man so weit, daß nur noch gutes Wetter zu kommen brauchte. Man mußte warten — ein Warten, das allen nach und nach, trotz der täglichen Beschäftigung, wie Golf- und Tennispartien, auf die Nerven ging. Aus allen Teilen Indiens kamen Wettermeldungen, täglich wurde die Windstärke in den großen Höhen gemessen. Meist herrschte bei 7500 Meter eine Windgeschwindigkeit von 100 Stundenkilometer — und das war doch des Guten etwas zu viel. Und wenn dann mal wirklich der Wind nachließ, kamen Wolken. Also warten — warten auf den Mount Everest.

Endlich! Der dritte April schien gut zu werden. Die Wetterlagen ließen darauf schließen, daß gute Aussicht und nicht zu heftiger Wind zu erwarten seien.

Am frühen Morgen: Windgeschwindigkeit 98 Stundenkilometer — das geht noch, Fernsicht: tadellos — wenigstens hat es den Anschein. Also raus zum Flugplatz, im Hülentempo werden die 15 Kilometer zurückgelegt.

Kurz nach 8 Uhr ist alles fertig.

Die beiden Maschinen, die „Houston Westland“ mit Oberst A. V. Stewart Blader und dem Marquis von Douglas und Clyde Dale, Sohn und Erben des vornehmsten Peers von Schottland, und die „Westland-Wallace“ mit Fliegerleutnant D. F. McIntyre und S. R. Bonnet, lassen die Motoren laufen — sie rollen ab und heben sich langsam vom Boden — steigen immer weiter — es geht zum Mount Everest, dem heiß ersehnten und tapfer umkämpften höchsten Punkt der Erde! Aber die Ebenen des indischen Vorlandes liegen sie hin, dann über mächtige Giffelberge, zerfurchte Berggründe, riesige Geröllhalden, weite Täler, enge Schluchten. Ein großartiges Panorama breitet sich unter den Fliegern aus, die aber wenig Zeit hatten, die Eindrücke auf sich wirken zu lassen. Die Apparate mußten dauernd beobachtet werden, die Richtung gehalten, Platten waren zu besichtigen, neue Kassetten einzulegen, immer wieder zu knippen — und dies alles in dem engen Raum der Stühle, mit den vielen Drähten behängt, mit Sauerstoffmasken vor dem Gesicht, die auch nicht gerade angenehm waren. Also eine Luftreise war es nicht, sondern harte Männerarbeit.

Das loedende Ziel kam näher.

Flug um den Gipfel

Müchtige Abendwinde warfen die Flugzeuge hin und her, das eine verdor plötzlich 600 Meter an Höhe, die Bergklämme waren schon verteuert nahe, als der Apparat sich wieder fing.

Der Gipfel strahlte ihnen entgegen, schon daran kennlich, daß eine weiße Fahne weit in die Luft hinausgehört wurde, und in diese Fahne kamen sie, als sie den Gipfel umkreisten. Gischläden proffelten plötzlich gegen die Maschine und in den Beobachterplatz hinein.

Das Ziel war erreicht — eine Viertelstunde flogen sie um den Gipfel, die Beobachter arbeiteten an der Kamera, bis sie trotz der künstlichen Sauerstoffzufuhr keuchten — eine köstliche Viertelstunde, ein Gesichts der Editer, daß sie alle Nähe, alle Sorgen und Kämpfe vergessen ließ — ein unvergleichlicher Eindruck. Bergsteiger hatten davon geträumt, haben ungeheure Strapazen erduldet, sind wochenlang in Eis und Schnee unterwegs gewesen; tausendmal haben sie in allen möglichen Situationen freudig ihr Leben eingesetzt. Und haben das nicht erreicht, den Gipfel nicht aus dieser Höhe geschaut.

Um 10.05 Uhr hatten die Flugzeuge den Mount Everest umflogen, 30 Meter voneinander entfernt. Schon um 11.25 Uhr landeten sie wieder auf dem Flugplatz.

Die Freude über das Erreichte war noch groß. Glückwünsche von allen Seiten strömten ihnen zu — bis die Bilder entwickelt waren... Die Aufnahmen waren nicht das,

was man erwartet hatte, sie ermunten von wissenschaftlichen Zweck nicht.

Hobennebel und vor allem Staubwolken, die dort bis in einer Höhe von 5000 Meter aufsteigen, hatten die Photos unscharf gemacht. Ein harter Schlag für die Beteiligten.

Um neue Erfahrungen zu sammeln, um die gesamte Apparatur nochmals durchzuprobieren für eine zweite Ueberstiehung des Mount Everest, starteten schon am nächsten Tag, am 4. April, wieder beide Maschinen, zum Ranghendzöng, dem Ziel dreier deutscher Expeditionen. Noch war das Wetter gut, deshalb ließ man sich nicht mehr Zeit. Eine andere Besatzung war für diesen Flug ausgewählt: Air Commodore W. F. W. Fellowes und, als Kameramann, Fisher, saßen in der „Houston-Westland“. Flug-Offizier N. S. M. Ellison und Bonnet, der Beobachter und Kameramann, in der „Westland-Wallace“. Auch diesmal hatten die Flieger wenig Glück. Als sie endlich den „Kontsch“ erreichten, den sie während des ganzen Fluges in Klarheit strahlen sahen, umzog er sich in ganz kurzer Zeit mit einer 500 Meter dicken Wolkenschicht. Die Aufnahmen vom Gipfel waren daher nicht besonders aufschlussreich. In einer Höhe von 10 000 Meter, beide Flugzeuge eng beisammen, umkreisten sie das Gipfelmassiv. Auf dem Rückflug hatte Fellowes noch mit der Sauerstoff-Maske; sie sah nicht ganz dicht an, und so trübte sich für kurze Zeit sein Bewußtsein. Als er geistesgegenwärtig die Maske an sein Gesicht drückte, konnte er den Apparat wohl wieder ordnungsgemäß bedienen, aber das andere Flugzeug hatte er schon aus den Augen verloren, und so kam er, durch Bodennebel an der Sicht behindert, vom richtigen Weg ab. Er sah sich gezwungen, als er wieder im Flachland war, notzulanden, eine peinliche Sache, die leicht schief gehen kann, diesmal aber glückte. Als er am Boden war, stürzten sich die Eingeborenen in großen Haufen auf die beiden Flieger, erst mit vieler Mühe konnten sie erfahren, daß sie in Shomour gelandet waren. Der neue Start ging gut vonhatten, bis Dinapur reichte das Gewicht — und von dort aus riefen sie in Purniah an, wo man schon etwas besorgt war. Am nächsten Tag landeten auch sie auf dem heimischen Flugplatz.

Ein zweiter Flug zum Mount Everest-Massiv war also unbedingt notwendig, um zusammenhängende klare Streifen der Vertikal-Bilder zu erreichen. Denn nur damit ist eine gute kartographische Ausnutzung möglich. Und nun begann die Revenprobe aufs neue, man mußte wieder auf gutes Wetter warten. Mit Sport und allen möglichen kleinen Arbeiten vertrieb man sich die Zeit, aber mit einem Auge schielte man stets nach den Wolken, mit einem Ohr hörte man nach den Wetterberichten.

(Fortsetzung folgt.)

Chinesen in aller Welt

Im ganzen leben 8 Millionen Chinesen im Ausland. Fast 6 Millionen von ihnen befinden sich in Südafrika. Sowjet-Rußland, einschließlich Sibiriens, hat eine chinesische Bevölkerung von 250 000 Köpfen, 119 000 leben in Manca, das unter portugiesischer Oberhoheit steht. In den Vereinigten Staaten gibt es 75 000 Chinesen, in Frankreich 17 000, in Holland und Großbritannien je 8000.

Die Schotten spazieren am falschen Platz!

In Schottland sind im vorigen Jahre mehr Ehen geschlossen worden als sonst jährlich seit 10 Jahren, während die Geburtenziffer niedriger war als jemals sonst in dem vergangenen Jahrzehnt.

## Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

<b>Sonntag, 24. Februar</b>	
6.35 Galathea	8.15 Zeitangabe, Wetterbericht
8.30 Genusszeit	8.45 Bauer, Wie auf
9.00 Arabische Wortspiele	9.45 Sendepause
10.00 Reichslands: Deutsche Morgenfeier mit einer Kantate	
11.00 Reichslands: „Nationalsozialistische Reichslands“. 15 Jahre deutscher Treuebeweis	
12.00 Reichslands: Gálster-Cde	12.00 Heines Kapitäl der Zeit
13.15 „Geduld und Gedächtnis“	13.00 „Rein Minuten Ereignisnachricht“
14.00 Kinderstunde	14.00 „Schmackheller Ehrenmann“ (Schallplatten)
15.45 Stunde des Handels und Gewerks	
16.00 „Blasi doch, Veins Carneval“	16.00 „An der Gedächtnis der Aufnahme Selbener“
17.00 „Der Wübelwagen“ in Jüdeli Übung der Stuttgarter Carneval-Gesellschaft „Wübelwagen“	
19.45 Sportbericht	20.00 Auf dem literarischen Götterfeld: Reichslands: Schindlerfeier anläßlich des 150jährigen Bestehens der NSDAP.
21.45 „Die Fahne hoch...“ (Schallplatten)	
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht.	

<b>Montag, 25. Februar</b>	
6.10 Uboral - Morgenbrud	6.15 Genusszeit
6.30 Zeitangabe, Wetterbericht	7.00 Frühstück
6.15 Genusszeit	6.15 Genusszeit
7.00 Frühstück	6.15 Genusszeit
8.00 Genusszeit	8.00 Genusszeit
9.00 Genusszeit	9.00 Genusszeit
10.00 Nachrichten	10.15 Deutsches Volk - deutsche Arbeit: „Selbstbewußt“
10.45 Musik für Violoncelli und Klavier	
11.00 Max Reger: Omnessefen	11.15 Dankverköpfungsenert
11.45 Wetterbericht und Bauernlauf	12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht	
13.15 Unterhaltungskonzert	14.15 Sendepause
15.30 „Wie andere Grobörter den Winter erleben“	16.00 Nachmittagskonzert
18.00 Jannabel treffen ZIL Exenslogel und die Schillbürger	18.30 Märiel Kurzweil (Schallplatten)
19.00 Musikalische Zirkelstunden	

<b>Dienstag, 26. Februar</b>	
6.00 Bauernlauf und Wetterbericht	6.10 Uboral - Morgenbrud
6.15 Genusszeit	6.30 Zeitangabe, Wetterbericht
6.30 Genusszeit	7.00 Frühstück
7.15 Genusszeit	7.15 Genusszeit
8.30 Schallplattenkonzert	8.50 Wetterbericht, Wasserhand-meldungen
9.00 Sendepause	10.00 Nachrichten
10.15 Fremdbertaden: Französisch für die Oberstufe	10.45 Lieber und Welz
11.15 Dankverköpfungsenert	11.45 Wetterbericht
„Jewmäliche Schmelzstunde unter belebender Berücksichtigung der Schmelzwerke“	
12.00 Mittagskonzert	

<b>Mittwoch, 27. Februar</b>	
6.00 Bauernlauf - Wetterbericht	6.10 Uboral - Morgenbrud
6.15 Genusszeit	6.30 Zeitangabe, Wetterbericht
6.35 Genusszeit	7.00 Frühstück
7.15 Genusszeit	7.15 Genusszeit
8.30 „Wie die Miten fangen, so zwilchern die Jansen“ (Vortrag)	8.50 Wetterbericht, Wasserhand-meldungen
9.00 Sendepause	10.00 Nachrichten



Die Liebererhöhung

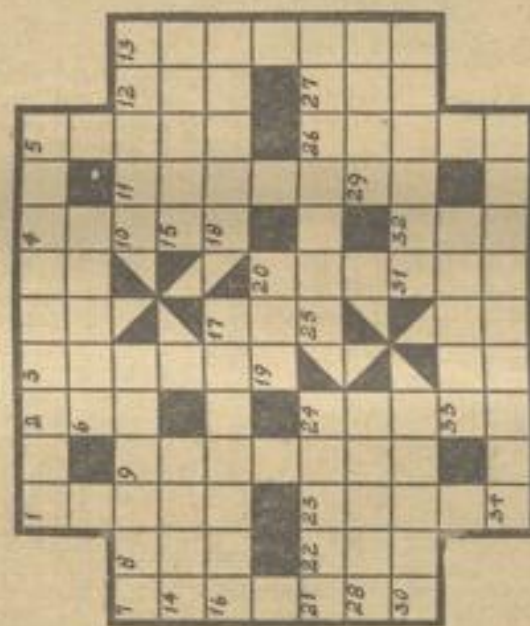
Seandertaler hat einmal eine große Erbe gehabt. Das Mädchen ging ins Ausland und Seandertaler's Liebe glommt ihm weiter. Einmal jagt er sich das Mädchen's Bruder daß sie heute noch zurückkäme. Er will seinen Freund Seandertaler damit überreden...

Zu spät!

Der Generalpostmeister Stephan jagt es vor, unermontert weise auf Reiten zu gehen und die Vorkämpfer zu verfahren. Seine Revisionen waren aus diesem Grunde wenig beliebt...

Stephan untertrug, hopy, hockt seine Nase in alle's. Unangenehm berührt war man, als vom emplangenden Postamt dieses Zeitgenossen jurückkam...

Kreuzworträtsel



Die Wörter bedeuten:

- W a g e r t: 1. Mit einem Sprachfehler Redakteur. 4. Einbildung. 7. Nachrichter. 10. Ingerische Grenzprovinz. 14. See in Aufst. 15. Wabjar. 16. Uelst. 18. Das Göttliche im Wesen. 19. Schwanenvogel. 21. Einer der sieben Erzengel. 23. Erbgu. Gutsbetrie. 28. Koffrohr. 29. Gefäßteil. 30. Straßenschild. 31. Straßenschilderzeichnung. 32. Nebenfluß der Donau. 34. Verkaufer. Händler. - S e n t e r t: 1. Regierung einer Hauptstadt. 2. Gebirgsort. 3. Gymnasialkaffe. 4. Kaiserort. 5. Verzeichnung für ein unortiges Kind. 7. Stadt an der Elbe. 8. Nebenfluß des Arno. 9. Waphname. 11. Waldbaum. 12. Fisch. 13. Händstand beim Chyproffeln. 17. Braunschwager Hörsprung. 20. Angehöriger eines Pflanzens. 22. Südamerikanische Hauptstadt. 23. Giland. 24. Hofraum. 26. Hauptstadt Karloffs. 27. Germanische Gottheit. 32. Abgeleitete Frauennamen.

Auslösung uneres letzten Kreuzworträtsels

- W a g e r t: 1. Pezyp. 5. Fern. 6. Aral. 8. Arno. 9. Kapl. 11. Agenda. 13. Mesmer. 15. Altona. 18. Santok. 20. Trab. 21. Gat. 22. Gern. 23. Gera. 24. Heiner. - S e n t e r t: 1. Saon. 2. Jufa. 3. Saum. 4. Gaus. 5. Strilog. 7. Gometta. 8. Ratal. 10. Fros. 12. Don. 14. Cna. 16. Ober. 17. Afti. 18. Sage. 19. Rerz.

habe trotzdem die Sorge für ein Kind übernommen, was mich weder reut, noch daß ich bereue. Bin und wieder den Stammtisch gedröngt zu haben. Ich habe mich schon mehrmals darüber gefragt, ob das Vergehen dem nicht leichter sei als das hier am Strittisch...

Man, herbei kann es probieren halten wir et wählst. rede Herr Braumann weiter. Ich bin zu oft beschwänzt und ansgebuet worden, so daß Mitleid und Barmherzigkeit meine größten Tugenden nie wurden. Aber eines Tages löste der Schicksal mich unter dem seltsamsten Verden gezogen werden.

Ich mochte in einem großen Winkel draußen am Rande der Stadt, bei vielen kleinen Familien, wo der alten Julianen die Not händiger Galt ist. Eins Nachts, wie ich von hier zurückkehrte und den Schlüssel ins Schloss schloß, öffnete sich die Tür und städtische Wächterträger schleppten eine schmerzliche Wäher herein. Ich dachte für so mich! Das ist für mein Leben gern!

Recht unruhig lege ich mich nieder. Die ganze Nacht durch flucht mir das geführte Bild vor der Seele und der beständige Schlaf nicht fern. Sie habe ich Gedanken des Sterbens in mir behaupt. nun wollten sie nimmer werden, und mein Erbes am Morgen wieder nach, und dazu warste ich noch das veränderte Gefühl. Niemanden zu haben, der einst das brennende Auge jübrüdt.

Wie ich an einem Morgen ins Kaiserhaus gehen will, erweilte ich eine Gruppe jammertender Weiber und dabei ein weinendes schmerzliches Mädchen. Weinen sie für mich kostt Uelache zur Flucht. Ich bleibe aber stehen und frage nach dem Grund des Schmerzes und erfahre, daß nun auch die Frau des Tischlers diesem in den Tod gefolgt und niemand aus der Stadt da sei, welcher die Leiche begeben lassen und die kleine Hilde verfolgen würde. Nun, meine Herren, die Leute gingen mich wirklich nicht an, aber das Geld macht mitleidig. Ich habe also ausnahmsweise in den Tod gefolgt und die Leiche begraben lassen. Aber vielleicht würde es aufstehend oder zu einer gute Kat eine parte ins Gefolge, allenfalls, mich ließ nichts mehr zur Ruhe kommen bis das Kind verstorbt war.

Einige Tage wurde die kleine Hilde noch von den Leuten im Hause gefüttert. Sie haben aber nicht viel. Wie ich nun dazu kam, daß ich für Vormund wurde, weiß ich eigentlich selbst nicht. Sie ist ein launisches und gefährliches Kind, von dembarter und aufschüttigert Gemüthsart. Bis es zuletzt in ein Waisenhaus gebracht werden sollte, nahm ich es ganz zu mir, denn meine Wohnung ist groß genug für eine ganze Familie.

So mußte ich eine alte Magd ins Haus nehmen und mich an manchen gemöhnen, was mir selbstem fremd war, vor allem an das Gefühl, für jemanden sorgen zu müssen. Willmählich aber gewöhnte mich das Kind an das Haus, und es ist merkwürdig, wie ich bald den Umgang bei ihm haben kann und mit keine Schwierigkeiten zeigen und was vorplaudern lasse. Wenn dann die Nacht über die Straße stukt und ich meinen Gute-Nacht-Ruf erhalte, schlafe ich ruhig und friedlich.

Ich habe auch keine Angst vor dem Sterben, denn ich weiß, daß mit jemand die Augen zuweilen und um mich weiten wird. Und dies, meine Herren, ist die Krücke, weshalb ich schlechter am Stammtisch erlöschne und mich dabei wohl und zufrieden befinde.

Und niemand lächelte und alle griffen lächelnd zum Glas. Herausgegeben im Auftrag der P. E. - P. Z. Zeitschrift Württemberg von Hans Wehling (Wim. a. 2.)

Die Zusammenhänge Erzählungen für die Dürftigen Familien

Gehegt / Von Karl Stirner

Ich liege einsam in meinem Kämmerlein, so zwischen Nacht und Dämmerdämern und denke über mein vergangenes Leben nach und erwarne hoffnungslos und bereit, bis mir wieder ein neuer Tag anbricht, so ich dann wieder wandeln darf in meinem Licht.

Ich bin hinter mir liegt — Jeder Zeit des Lebens schon bestritten. getaucht und gemerkt, gefiecht und gestitten, doch habe ich alle verflochtenen Tage beflügt.

Die Amerikafahrer / Erzählung aus Seimat und Jugend Von August Binning

Schon mehr Mutter mich nicht dazu nötigte, soch sie es doch wenn ich neben dem Strittagen noch einigen Erwerb lichte. Sie mochte es jedoch nicht leiden, wenn ich bei den großen Wandertagen zu Arbeit ging, wo immer beträchtliche Scharen von Kindern zusammentrafen, da sie von manchen älteren zusammenhören mit vielen Jungen nichts Gutes hielt. Dagegen war sie zufrieden, daß ich in einem Kohlenhändler ging, der von gegenüber wohnte und nebenher eine kleine Verantwortung bestrich.

Der Kohlenhändler war ein junger, räftiger Mann, der mich wohl leiden mochte, und auch seine Frau war mir zugeneigt. Die Frau ging nachmittags mit mir aufs Feld, wir pflichteten Boden und Erbsen, rodeten Kartoffeln, schnitten Klee für die Pferde, hoben Äsen vor gut und saßen monatelang Stundenlang mit kleinen Gruppen angesehen kam und unferen Fleisch heimzuholte. Ich verdiente hier nicht weniger als bei den Wandertagen und hatte es doch viel besser als die Jungen bei denen, die nicht mit grobe Reden hören mußten, sondern jenseits auch den Stock zu fühlen bekamen. Vor allem aber hatten es mir die beiden Hoppeln angetan, die waren kleiner als die gewöhnlichen Pferde, aber flink und munter und voller Kraft. Manchmal überließ ich mir den Gedanken, die Jügel, lepte sich zu seiner Frau in den Wagen, und ich fuhrte unter keiner Obhut die Pferde nach Hause. Einmal fragte er mich, ob ich einmal reiten möchte. Das hatte ich mit schon lange gewünscht. Er half mir auf das Pferd zu, das vor beiden das ruhigere war, und ich ritt in losem Schritt bis vor das Tor des Hauses.

Von dieser Stunde an hatte ich es mir in den Kopf gefetzt, dieses Pferd ganz zu eigen zu haben. Sooll ich selber über diesen Wunsch laufe, so kam er doch immer wieder. Bei meinen Vorgesetzten grübelte ich lange über diese Sache. Ich sagte mir oft, daß dies ein ganz wichtiger Wunsch sei, aber er ließ mich nicht los. Meine gewöhnlichen Gedanken und meine Gedanken über diese Pferde unterschieden sich von einander wie Weltlichkeit und Traum. Im Laufe des Abtags war ich verständig, freilich und langsam, aber lobte diese Gedanken über mich kamen, stühte eine prächtigenphantasie in mir auf, der ich mich ganz und gar hingab.

Meine neuen Spielgenossen waren ganz die Jungen, auf die Hamischkeiten, die ich erkannte, einzuweisen und sie ihrerseits noch zu fliegern. Es waren vor allem drei Knaben, die meinen Lambert Schmitts; er war ein gutes Jahr jünger als ich und stand ganz unter meinem Einfluß, hieß alles gut, was ich tat, und tat es ohne Bedenken mit. Der zweite war Adolf Sommer, der Sohn eines Sägewerkbesizers, der geschäftlich hart zu tun hatte und bei der Leitung seines großen Betriebes keine Zeit für übrigen konnte um das Bettler abenteurliche Wefen seines Sohnes zu jüngen. Adolf Sommer war ich den ganzen Tag so bald er aus der Schule kam, allem überließen, er konnte ungestört in seinen Reigungen folgen und tun, was ihm seine Natur trieb; er entwendete aus den Werkstätten mancherlei Werkzeuge.

Bei irgendeiner abenteurlichen Streife, als wir in einer Coblenz im Klee lagen und die ersten kalten Stürme heraufzogen, rückte ich mit einem rheinischen Plane heraus. Wir wollten in einer Nacht die beiden Pferde des Kohlenhändlers mit uns dem Stalle holen und damit fortziehen. Ich beschloß, wie schon das Gehe, wie man nur den Stallhühner aus einem kleinen Feuer zu nehmen brauche, so er geschäftlich unter einem dicken Strohhäufchen lag, und dann den Stall aufschließen und die Pferde hinauszuführen konnte. Im den Kohlenhändler nicht auszuweichen, mußte man die Leise der Pferde mit Säcken umwickeln. Weiter war ich nicht gekommen, als meine Genossen den Plan aufgriffen und ihrerseits weiterführten.

Ich hatte mich nicht darüber gekümmert, was mit dann weiter mit den Pferden beginnen würde, ich wollte es auch nicht, sondern hatte nur den einen Zweck, einmal recht lange und ganz frei mit den Pferden umherzuziehen. Adolf Sommer schlug vor, wir sollten uns mit Mehlern und Wölfen verleben und in einem Walde nahe der großen Heide bei Leuten aufhalten, um sie zu überfallen und auszulündern. Ich war damit zufrieden, da ich nur der Pferde haben wollte und alles andere mir gleichgültig war; meine Verunft, die mir sagte, daß dies toll und tödlich sei, brachte ich zum Schweigen. Wilhelm stimmte dem Plane zu, wollte aber weiter bei er beständerte, daß man uns in dieser Gegend bald wieder einfangen würde, er schlug vor, nach Leuz zu gehen, wo er einen Café wohnen habe der uns groß aufnahm. Aber Adolf Sommer brauchte auf, nach Leuz sei ganz unumgänglich, denn dann müßte man über den Leuz und Wilhelm sei verblüht, Wilhelm ließ sich das nicht gefallen und noch einen kurzen Wortwechsel führte er mit Adolf Sommer. Ich beschloß, der ganze Plan müßte dabei in Eckstein geben.



# Aus dem Heimatgebiet

**Voraussichtliche Witterung für Sonntag und Montag:** Mehrfach bedecktes, unbeständiges und zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter.

**Neuenbürg, 23. Februar**

Die Ortsgruppe Neuenbürg des Schwarzwaldbundes hatte sich vorgestern Abend im „Schwanen“ eingefunden, um im Rahmen einer Hauptversammlung die geplanten und künftigen Arbeiten zu besprechen. Stadtvogel E. Essig leitete als Vereinsvorsitzender die Versammlung mit Begrüßung und Gedanken der im vergangenen Jahr verkörpertem Mitspracher ein (Ehrenvorsitz: Apotheker Rosenhardt, Baurat Ströbel, Fabrikant Meyer). Sein Bericht über das Jahr 1934 ließ sich noch einmal die Ereignisse lebendig werden, die in der Hauptversammlung des Schwarzwaldbundes anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Ortsgruppe ihren Höhepunkt hatten. Ergänzende Ausführungen machten Schriftführer Gaeckle über die im Vorjahr durchgeführten Wanderungen usw., sowie Redner Essig über die bestehende finanzielle Lage, die in Einnahmen und Ausgaben aufgeführt ist und ein Gesamtvermögen von 908,75 M. ausweist.

Der gewonnenen Eindruck der Berichte bestätigte die Tatsache, daß die Ortsgruppe unter hingebender Führung und getragen von freudiger Begeisterung der Mitglieder ihre Aufgabe trefflich erfüllt: Heimatkunde und -pflege zu treiben und durch Wandern zu erleben und zu fühlen und damit die Volksgemeinschaft auf dem Boden der Heimat festigen zu helfen.

In diesem Sinne wird die Arbeit weitergeführt. Der Entwurf des Wanderplans, erweitert durch gezielte Veranstaltungen und auf das ganze Jahr ausgedehnt, steht neben Wanderungen in der Nähe auch Fernwanderungen in die Alb, nach dem Hochrhein usw. vor. Anregungen zum Besuch der Alb und namentlich des Saarlandes, aber auch zu gemeinsamen Wanderungen mit anderen Vereinen (Gesangverein Turnverein) sollen möglichst berücksichtigt werden. Als Sahn des Vereins an die Allgemeinheit ist wieder eine Sahn vorgeschrieben; der gekaufte Busch, sie niedriger zu bauen, führte zu lustigen Vorschlägen: man möge sie zum Verstehen einrichten, oder in Stufen, und vergleichen mehr, was mit großer Heiterkeit aufgenommen wurde und zum gemüthlichen Teil mit Gelächern überleitete.

Vorher sprach der Vorsitz seinen Dank an die Helfer und Wanderfreunde aus, mit der eindringlichen Bitte, dem Schwarzwaldbundverein die Treue zu halten und weitere Mitglieder zu werben.

**Conweiler, 22. Febr.** In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde beschlossen, daß die Regenabhaltung ab 1. April 1935 auf drei Jahre dem Bienenzuchtverein übertragen wird. Ein Vertrag wurde abgeschlossen. Die Überhaltung wird wegen zu geringer Daltung von Zuchtschweinen aufgehoben. Dem Farenhalter wurde eine besondere Vergütung bewilligt mit Rücksicht auf den Futerausfall infolge des trockenen Sommers.

Beschlafen wurden dann Maßnahmen, um die rückständigen Mietzinsen aus gemeindeeigenen Gebäuden beizutreiben. Rückständige Hausmieten können durch Arbeitsleistung abverdient werden, wenn andere Möglichkeiten nicht vorhanden sind. Die Vermittlungsfreiheit wurde aufgehoben und zwar mit Rücksicht darauf, daß durch das RSW bedürftige Familien unterstützt werden und diese deshalb die geringen Anschaffungen für die Schule selber machen können. Andererseits ist bekanntlich die Vermittlungsfreiheit schon längst aufgehoben. Gegen Steuerhinterzähler, die in der Lage sind zu zahlen, werden strengere Maßnahmen ergriffen, dagegen wird bei Arbeitslosen Rücksicht geübt.

Die örtliche Feuerhau wurde dem Oberwaldwächter übertragen. Für die Gemeindebibliothek wurde das Buch „Voll aus Bewehr“ angekauft.

**Schwann, 22. Febr.** Damit man von der Schwanner Worte aus einen besseren Ausblick genießt, ließ die Gemeindeverwaltung einige Bäume fällen. Auch wurden an der Kirche kleinere notwendige Reparaturen ausgeführt. Der Platz vor der Kirche soll in diesem Frühjahr eine würdige Ausgestaltung erfahren, was sehr zu begrüßen ist, besonders wenn dadurch die Verniedlichung des Platzes beseitigt wird.

## Mehr Feuchte!

Die beiden letzten Sommer waren trocken, zu trocken. Die Pflanzenwelt bekam es zu fühlen und die Quellen, besonders die hochgelegenen, im Lunkelfeld, auch. Gut, daß es einen Ausgleich gibt. Die Wetterwarte Wildbad-Sommerberg meldet: Im Januar fielen 82,5 Liter, in den 3 ersten Februarwochen aber nicht weniger als 197 Liter auf den Quadratmeter, niedergegangen teils als Schnee, mehr noch als Regen. Vom 1. bis 7. Februar brachte jeder Tag Niederschlag, ebenso vom 11. bis 17. Februar. Und am 6. Februar fiel ein Niederschlag, wie er seit 1902 nicht mehr niedergegangen ist: Klein 55 Liter in 24 Stunden. Damit fiel in den drei ersten Februarwochen fast allein ein Fünftel des ganzen, langjährigen Jahresdurchschnitts und seit 1. Januar fast ein Viertel des Jahresanfalls. Auch die kommenden Jahreszeiten dürften etwas mehr Feuchte bringen als im letzten Jahre. R.

resdurchschnitts und seit 1. Januar fast ein Viertel des Jahresanfalls. Auch die kommenden Jahreszeiten dürften etwas mehr Feuchte bringen als im letzten Jahre. R.

## Amtl. NSDAP-Nachrichten

**OB. Neuenbürg.** Sämtliche politische Leiter der Ortsgruppe finden am Sonntag Abend 8.45 Uhr reiflos beim Auto-König. Entschuldigung gibt es nicht. Neben den pol. Leitern finden am dieselbe Zeit alle zum Standort Neuenbürg einschließlich Waldrenn nach gehörenden Leiter und Führer der NS, NSDAP, sowie alle Walter und Walterinnen, Parte, Obleute und Vertrauensmänner der NS-Frauentenschaft, der NSJ und NSJ, des NS-Kriegsbundes, NS-Lehrerbundes, des Reichsbundes der Beamten, NSDAP sowie der NSB, die noch nicht vereidigt sind, aber bis Sonntag Mittag 12 Uhr bei Propagandaleiter Blach namentlich gemeldet sind. Die übrigen Mitglieder der Untergliederungen brauchen nicht zu erscheinen. Die Führer sind für rechtzeitiges Erscheinen verantwortlich. OB-Leiter.

**OB. Schönbürg.** kommenden Sonntag, abends 8 Uhr, findet in Neuenbürg die Vereidigung sämtlicher pol. Leiter, Walter, Parte und Walterinnen, Obleute und Vertrauensmänner der Partei und ihrer Gliederungen statt und zwar von denen, die nach dem 24. 1. 34 ein Amt übertragen bekamen oder noch nicht vereidigt sind. Die zuständigen pol. Leiter der zur Ortsgruppe gehörenden Orte sind für das Erscheinen oben angeführter Volksgenossen voll verantwortlich. Abfahrt Leipziger Platz pünktlich 6.30 Uhr. Der Ortsgruppenleiter.

**Hilf. Jugend, Unterbann 1/26.** Nachdem die einzelnen Ortsgruppen die zu vereidigenden Jgg. in Sammeltransporten nach der Kreisstadt bringen, schließen sich die NS-Führer ihren einzelnen Ortsgruppenleitern an und nehmen auf dem Turmplatz in Neuenbürg bei ihren Ortsgruppen Auffassung. Also jeder NS-Führer und jeder NS-Führer mit seiner jeweiligen Ortsgruppe zur Vereidigung! Unterbannführer 1/26.

**Veit. Schichtwartlehrgang.** Die Teilnehmer am Schichtwartlehrgang treten am Sonntag morgen um 9 Uhr am Schichthaus in Hofen an. Unterbannführer 1/26.

**NSDAP Ring 1/26.** Sämtliche Führerinnen, die vereidigt werden, sind um 7 Uhr am Sonntag Abend auf dem Marktplatz in Neuenbürg. Die Ringführerin.

**Amt für Erzieher, Kreis Neuenbürg.** Schulungsstagnung für die Heile Erzthal-Binsgau am Mittwoch den 27. Februar 1935 im Schulhaus zu Neuenbürg. Beginn 14.15 Uhr. Tagesordnung: 1. Zur Einstimmung: Deutsche Größe. 2. Die neue Schulungsarbeit des NSDAP. 3. Neue Ergebnisse der deutschen Vorgesichtsforschung (mit Lichtbildern). Der Stellenleiter.

## Veranstaltungs-Kalender

- Sonntag, 23. Februar**  
 Pforz. Schauspielhaus: Das Frühstück von Rudolstadt (8 Uhr).  
 Pforzheimer Saalbau: Madenball am Wochenende.  
**Sonntag, 24. Februar**  
 Neuenbürg (Turnhalle): Vereidigungsfeier der NSDAP 8 Uhr.  
 Pforz. Schauspielhaus: „Der Hase Heinrich“ 3 1/2 Uhr, „Carmen“ 7 1/2 Uhr.  
 Neuenbürg (Stadtkirche): Musikalische Feierstunde 6 Uhr.  
 Ufa: „Kochvogel“ (B. de Kowa).  
 „Im Berner Oberland“ 11 Uhr.  
 Ufa: „Mädchen“.  
 Kall: „Der Herr Senator“.

Im Pforzheimer Schauspielhaus kommt heute nochmals „Das Frühstück zu Rudolstadt“ zur Aufführung. Der Sonntag bringt außer der Nachmittagsvorstellung „Der Hase Heinrich“ mit der Erstaufführung von „Carmen“ wieder einen Höhepunkt der Spieltätigkeit. (Beginn 7 1/2 Uhr.) Die Oper wird am Dienstag, Mittwoch (NS-Kultur) und Freitag wiederholt. Am Montag Sinfoniekonzert, am Donnerstag „Wiener Blut“ (NS-Kulturgemeinde). Ein bunter Faschingsabend ist in Vorbereitung.

## Handball

**TV. Birkenfeld — NS. 34 Pforzheim**  
 Am Sonntag empfängt der TV. Birkenfeld den NS. 34 Pforzheim zum fälligen Pflichtspiel. Birkenfeld wird sich alle Mühe geben müssen, um seinen Vorzielsieg zu wiederholen, da die Pforzheimer in den letzten Wochen an Spielfähigkeit gewonnen haben, was schon das letztsonntägliche 3:3 gegen den Tabellenzweiten beweist. Es ist also ein spannender Kampf zu erwarten, bei welchem wir dem Besseren den Sieg wünschen. Das Spiel beginnt um 3 Uhr. K.



**Das, was dem Raucher so gefällt, warum er „Salem“ so begehrt: Sie gibt ihm für sein gutes Geld den denkbar größten Gegenwert!**



**SALEM ALEIKUM**

## Gottesdienstsanzeiger

### Evangelische Gottesdienste

Sonntag den 24. Febr., Sonntag Erzagehina

Neuenbürg. 10 Uhr Abschiedspredigt von Defau Dr. Rogelin (Joh. 8. 21-29; Lied Nr. 88). 11 Uhr Kinderkirche. 12 Uhr Christenlehre (Töchter); Stadtkirchlicher Wader. Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus.

In Waldrenach Sonntag 10 Uhr Gottesdienst. Donnerstag abend 8 1/2 Uhr Bibelstunde.

Wittbad. 9.45 Uhr Predigt (Text Joh. 8. 21-29; Lied Nr. 88); Stadt-pfarrer Dauber. Kein Kindergottesdienst. 1 Uhr Christenlehre (Töchter); Pfarr. Freitag. 5 Uhr Bibelstunde; Pfarr. Freitag. Donnerstag Bibelstunde.

Birkenfeld. 9 Uhr Christenlehre (Töchter). 10 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kinderkirche. 12 Uhr Kirchengemeinschaft. Am Mittwoch, 27. Februar, 8 Uhr Bibelstunde (Sonne). Am Donnerstag, 28. Febr., 8 Uhr Bibelstunde (Gemeindehaus).

Gräfenhausen. 10 Uhr Predigtgottesdienst; Pfarr. Kleinfach. 11 1/2 Uhr Christenlehre (Töchter); Pfarr. Bauer. Dienstag abend

8 Uhr Bibelstunde in Niebelsbach. Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde in Gräfenhausen. Donnerstag abend 8 Uhr Bibelstunde in Arnbach.

Schömberg. 9 Uhr Christenlehre (Töchter) von Oberlingenhardt und Schwarzenberg). 10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Gaiser. 11 Uhr Kinderkirche in Schömberg. 1 Uhr Kinderkirche in Schwarzenberg. 2 Uhr Gottesdienst in Schwarzenberg: Pfarrer Gaiser. 10 Uhr Gottesdienst und Christenlehre in Jodeloch; Parochialpfarr Wahl. 7 u. Abendgottesdienst in Schömberg: Parochialpfarr Wahl. Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde in Schömberg. Donnerstag abend 8 1/2 Uhr Bibelstunde in Schwarzenberg. Freitag abend 8 1/2 Uhr Bibelstunde in Dierlingenshardt.

Bischh. Methodistische Kirche. Sonntag vormittag 10 Uhr: Neuenbürg (Neuhäuser); 10 Uhr: Arnbach; nachm. 2 Uhr: Calmbach (Neuhäuser); Gräfenhausen; 4 Uhr: Höfen (Neuhäuser); abend 8 1/2 Uhr: Ottenhausen. Wochenbibelstunden wie gewöhnlich.

Evangelische Gemeinschaft „Grüne Wald“ Herrnsal. Sonntag vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Mittwoch abend 8 Uhr: Frauenmissionsstunde.

Herrnsal. Sonntag vormittag. Sonntag vormittag 10 Uhr: Gottesdienst. Nachmittags 3 Uhr: Predigtgottesdienst. Mittwoch abend 8 Uhr: Vorbereitungs predigt. Sup. Raler.

Evangel. Gemeinschaft Birkenfeld. Sonntag vorm. 10 1/2 Uhr Predigt: Pred. Weißer. 11 1/2 Uhr Sonntagschule. Nachm. 3 Uhr Predigt und Feier des hl. Abendmahls: Pfarr. Sup. S. Raler. Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde. Jedermann willkommen!

### Katholische Gottesdienste

Sonntag Erzagehina, 24. Februar

Neuenbürg. 9 Uhr Predigt und Amt (Speyrer Domfestmesse). 6 Uhr abend. Ansbach. Mittwoch und Freitag um 7 1/2 Uhr Schülermesse. Am Freitag ist der Herz-Jesu-Freitag mit hl. Messe und hl. Kommunion um 7 1/2 Uhr. Beichtgelegenheit: Samstag von 5-7 Uhr abend, Sonntag von 7-9 Uhr morgens. hl. Kommunion: Sonntag von 1 1/2 bis 5 Uhr an bis zum Amt um 9 Uhr.

Birkenfeld. 10.30 Uhr Predigt und Beichtmesse.

Herrnsal. 10.15 Uhr Predigt und Amt.

Wittbad. 7 1/2 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Predigt und Amt. Abends 8 1/2 Uhr Christenlehre und Ansbach. Werktag 7 1/2 Uhr hl. Messe. Freitag 7 1/2 Uhr hl. Messe. Beicht: Samstag nachmittags von 4 Uhr an, Sonntag in der Früh. Werktag vor der hl. Messe. Kommunion: Sonn- und Werktag vor und während der hl. Messe und des Amtes.

Schömberg. 8 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 9 Uhr hl. Messe. Herz-Jesu-Freitag, 1. März: 8 Uhr hl. Messe mit Vitanel und Segen für den Frieden. An den übrigen Werktagen: 8 Uhr hl. Messe. Beichtgelegenheit: Samstag 3.30-4 und 4.30-5 u. Sonntag 8-9 Uhr. Donnerstag 4.30-5 Uhr. Täglich vor der hl. Messe.

## BETTEN

Matratzen  
Aussteuern  
Woll- und Kamelhaar-Decken  
Qualitäts-Erzeugnisse aus eigenen Werkstätten  
**Fr. Breusch**  
Pforzheim - Metzgerstraße  
Erstes Haus am Platze

Belegte in Postliste Nr. 2 gültig DA. 1. 35. 3870.

## Langenbrand.

Zu dem am Montag den 25. Februar hier stattfindenden

## Biehmarkt

ergeht Einladung. Die üblichen Bedingungen sind einzuhalten.  
Bürgermeisteramt.

## Stangen-Verkauf.

Die Gemeinde Ploffenrot erteilt am Montag den 25. Februar ds. Js. im Freihandverkauf auf dem Rathaus aus dem Abteilungen 13 und 18 ihres Gemeindevales:

Hausstangen 90 St. I, 125 St. II, 42 St. III, 156 St. IV, 248 St. V. Klasse; Hopfenstangen 421 St. I, 453 St. II, 645 St. III, 545 St. IV Klasse; Rebstöcke 850 St. I. und II. Klasse, Bohnenstangen 75 St.

Die Stangen werden auch in kleinen Losen abgegeben. Wunsche werden auf Bestellung durch Waldhüter Mohr gefertigt.

Ploffenrot, den 18. Februar 1935.  
Der Bürgermeister: H. e n z.

Feldrenach, den 23. Februar 1935.

### Todes-Anzeige.

Fremden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber, guter Mann, unser treuberechtigter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

### Ludwig Merkle, Goldarbeiter,

am Donnerstag abend 9 1/2 Uhr im Alter von 49 1/2 Jahren von seinem langen, schweren Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Die Witte: **Amalie Merkle**, geb. Heinzmann, mit Kindern Karl, Hilde und Werner nebst allen Angehörigen.

Bestattung findet Sonntag nachmittags um 3 Uhr in Feldrenach statt.

Ottenhausen, den 22. Februar 1935.

### Danksagung.

Zurückgekehrt von der Ruhelände meines lieben Mannes, unseres treuberechtigten Vaters, Großvaters und Urgroßvaters

### Jakob Bärner

sprechen wir für die allseits erwiesene herzliche Anteilnahme, sowie für die ehrenvollen, tiefempfindenen Nachrufe seitens der Gemeinde und des Militärvereins durch Herrn Bürgermeister Frey und Herrn Erich Weiß unseren innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

### Frisch - schlank - elastisch

wird Ihre Körpere nicht durch schädliche und lästige Hungerkur, sondern durch das reine, die Organe nicht angreifende Pflanzenpräparat **Gelbe Drops**. Leicht einzunehmen. Keine unangenehme Teerbereitung.

Kurpackung RM. 2.75. Ausführliche Broschüre erhalten Sie in den Apotheken Birkenfeld, Herrnsal, Neuenbürg, Schömberg, Wittbad.

Arnbach.

## Rote Sandstein-Platten

empfehlenswert zu Einfriedlungen der Schwelge in Gärten und Anlagen zu angenehmen Preisen bei

**Christian Hermann,**  
Steinbruchbesitzer.

### Zur Konfirmation

den festlich gedeckten Tisch mit geschmackvollem Porzellan, Speise- u. Kaffee-Service, Weingläser, Bestecke in bekannt großer Auswahl und preiswert im

Spezialhaus **Schützle, Pforzheim, Metzgerstr. 6.**  
Lieferung nach auswärts.

## Seife vor Verlust bewahren!

Verlorener Seife werden nur Vorkasse der Seife einige Handvoll gratis Milch-Seife im Wasser und viele weitere Vorteile! Seife werden dadurch wertvoll erhalten!



### Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Seit über 50 Jahren in Diensten der deutschen Hausfrau.

Auch zum Einweichen der Wäsche vorzüglich bewährt.

### Herz. Sonntagsdienst

Sonntag, 24. Februar  
Dr. med. Schmidt, Calmbach  
Telefon S. H. 415 Wittbad.

### Städtische Freibank

Wittbad.  
Heute nachm. von 3 Uhr ab  
**Ruhfleisch**  
Pfund 35 Pig.



Gutes Material - erstklassige Verarbeitung - Preiswürdigkeit die guten Vorzüge der bekannten

### Schmetzer Kinderwagen.

Seit 60 Jahren die führende Marke. Mein gut sortiertes Lager in allen neuen Modellen bringe ich in Empfehlung.

**Philipp Schmid**  
Sattlermeister - Tapetiergeschäft  
**Schwann.**

### Als Vieh-Lebertran-Ernulstion



Das vitaminreiche **W. Brockmann's Okeosan** (Wittbad) ist das Qualitätsprodukt für Jung- und Altvieh, die höhere Milch bei Frucht, Säure u. a. m. schenken.

Hilft sie und der **Brochmann'schen Fettzuckerpulver** in W. Brockmann's „Milchpulver“, sowie (h) Skaggs mit erprobten Fortschrittsentwicklungen kohlensäurehaltig in weiteren Verkaufsstellen oder direkt von W. Brockmann Essen, Fabr. u. a. B. **Verlags-Vertrieb** „Cheban“-Verkaufsorten:

Neuenbürg: Knoch, Bozenhardt; F. Andraß, Ralm; M. Kaiser, Ralm. Langenbrand: E. Stouh. Pfingstweiler; G. Mühlhölz. Schömberg: Koptische K. Egenperger; Drog. C. Schürer. Birkenfeld: Knoch, Bozenhardt. Herrnsal: Drog. H. Watterlot. Conweiler: N. Frank, Ralm.

### Jedem Flechten.

Das neue Flechtenpulver **Max Müller, Görlitz 17A,** (Görlitz, L. B. Spitz)

### Evang. Kirchenpflege Neuenbürg.

Die Kirchensteuer 1934 ist jetzt in ihrem ganzen Betrage erfüllt. Um Weiterungen zu vermeiden wird nochmals aufgerufen, die Restschuld umgehend zu begleichen. Evang. Kirchenpflege.

Langenbrand-Würzbach.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer heute Samstag den 23. Febr. 1935 stattfindenden **Hochzeits-Feier** in das Gasthaus zum „Löwen“ in Langenbrand freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

**Eugen Merkle**  
Sohn des Gottfried Merkle, Langenbrand  
**Regine Maisenbacher**  
Tochter des Egidius Maisenbacher, Würzbach  
Kirchgang 1/2, 1 Uhr in Langenbrand

### Schwann. Gasthaus zum „Löwen“.

Morgen Sonntag  
**Tanz-Unterhaltung**  
(Tanzkapelle Marizzo), wozu freundlichst einladet  
Ernst Wolfinger.

### Birkenfeld. Saalbau zum Löwen.

Heute Samstag den 23. Februar 1935  
**2. Maskenball**  
Einstritt 50 J. Prima Stimmungskapelle. Vollzeitsundenverlängerung.

### Turn-Verein Calmbach e. V.

Sonntag den 24. Februar, ab 5 Uhr

### großer humoristischer Kappen-Abend

in der Turnhalle, Alhaco-Tanz-Kapelle, wozu die Einwohnerschaft, unsere Mitglieder und Nachbar-Vereine freundlichst eingeladen sind.  
Der Turnat.

Am die am Montag eintreffenden

### Dickrüben

nehmen Bestellungen entgegen

**Ernst Ochner & Sohn, Neuenbürg**  
Telefon Nr. 365.

### Visiten-Karten

empfiehlt  
**C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg**

### Denken Sie daran

### Schuhe

**Jeder Art**  
kauft man immer vorteilhaft bei  
**W. Schweizer, Calmbach,** bei der Kirche.

### W. Forstamt Neuenbürg.

### Brigholz- und Reifig-Verkauf.

Am Mittwoch den 27. Februar 1935, nachm. 5 Uhr, im „Pfug“ in Drensch: 1. Brigholz aus Staatswald Mt. Bücher u. Budel Am. 8 Bu. Kiegh. Abh.: 13 Koller, 23 Anbr.; 2. Reifig aus Mt. Bücher, Budel, Steinspfad und Koblach etwa 25 Flächenlose mit 2500 Weiden.

### Kirsch- und Nußbaumstämme

kauf  
Birkenfelder Hobelwerk

### Langenbrand. Warnung!

Wir möchten jedermann warnen, falls die Aussagen über den Unglücksfall unseres Vaters zu verbreiten, andernfalls werden polizeiliche Maßnahmen getroffen.  
Familie Schwiggabel & Söhne.  
Neuenbürg.

### 4 5 Zimmer-Wohnung

sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der „Engländer“-Geschäftsstelle.

Best-Haus in Berlin sucht besten

### Alleinmädchen

Nähere Auskunft bei **Ediweil Krauß, Wittbad.**

### Alleinmädchen

nicht unter 18 Jahren, für guten Haushalt (etwas Näh- und Kochkenntnis erwünscht) für alleinstehende Dame nach Karlsruher gesucht.  
Frau Herrer, J. St. Waldhotel, Wittbad, Sommerberg.

Birkenfeld. Habe ab 1. März meine

### elektr. Brautmaschine

wieder laufen. Eier werden zu jeder Zeit angenommen.  
Wilhelm Roth, Hauptstr. 89.

### Einzug von Forderungen

jeder Art durch

**Schaffo-Geschäft Wolfinger Neuenbürg.**

### Waffen, Munition Sprengstoffe usw.

liefert preiswert

### Eisen-Haag

vorm. Th. Weiß, Neuenbürg